

Verärgerung über Tennet

250 Besucher beim Infoabend in Resse zur geplanten Südlink-Trasse ALT_091

Die rund 250 Besucher eines Infoabends zum Genehmigungsverfahren der geplanten Stromtrasse Südlink haben am Freitagabend in der Sporthalle in Resse zwar viele Informationen mit nach Hause genommen. Tennet selbst glänzte aber durch Abwesenheit – so blieben viele Fragen offen.

VON ROMAN ROSE

RESSE. Der Verein Bürger für Resse hatte zu dem Infoabend eingeladen. Regions-Umweltdezernent Axel Prieb, Landrat Tjark Bartels als Sprecher mehrerer Landkreise und Gemeinden sowie Wedemarks Bürgermeister Helge Zychlinski nahmen zu den Tennet-Plä-

nen Stellung, die Karl-Heinz Müller von den Bürgern für Resse zu Beginn kurz vorstellte.

Müller nutzte dazu Vorlagen, die Tennet ins Internet gestellt hatte. Das Unternehmen sei eingeladen gewesen, „lässt sich jedoch entschuldigen“, sagte Müller. Stattdessen habe der Tennet-Planungsleiter Hilfe für die Präsentation in Resse angeboten, „und er grüßt Sie alle“, gab er weiter – und erntete bittere Lacher. Immerhin habe Tennet für den 22. Januar, 17 Uhr, eine weitere öffentliche Infoveranstaltung angeboten, berichtete Müller. Wo die Fragestunde stattfinden soll, sei noch offen.

Dass der Verein aktiv wurde, kommt nicht von ungefähr: Die

Trassenalternative ALT_091, erst seit Herbst im Gespräch, führt mitten durchs Dorf und zwischen den Mooren hindurch. Diese sind Naturschutzgebiete, die derzeit mit viel Geld wiedervernässt und aufgewertet werden. Zuvor soll die Stromleitung aus Richtung Norden kommend auch noch den Brelinger Berg durchschneiden – ein Landschaftsschutzgebiet.

Schon aus diesen beiden Gründen sei die Planung nur mit krasser Ortskenntnis zu erklären, darin sind sich Region, Gemeindeverwaltung und zahlreiche Verbände sowie Einwohner einig. Tennet hatte es sich ganz besonders einfach machen wollen und nach den ersten selbst organisierten Bürgerbeteiligungen quasi „ein Wollknäuel von Vorschlägen über die Region geworfen“, deren Relevanz und Ernsthaftigkeit überhaupt nicht klar sei, kritisierte Regionsumweltdezernent Axel Prieb. Das Unternehmen, das die Vorplanung für die umstrittene Trasse liefern soll, hat jeden Bürgervorschlag unabhängig von seiner Realisierbarkeit aufgenommen und als mögliche Trassenvariante in die aktuelle Planung aufgenommen. Ein Verfahren, das nicht nur bei Fachleuten Kopfschütteln auslöst.

Regionsdezernent Prieb sprach in der Versammlung vielen aus der Seele, als er an einen früheren Kampf um den Brelinger Berg erinnerte: „Damals haben wir den

weiteren Kiesabbau durch Papenburg verhindert, und jetzt soll die Stromtrasse da durch? Das lehnen wir als Region ab!“

Fortsetzung auf Seite 11

Bürgermeister rügt Verfahren

Bürgermeister Helge Zychlinski kritisiert mangelnde Transparenz bei Tennet: Erst durch den Anruf eines Journalisten, der seine Ansicht zur Alternative



Helge Zychlinski

ALT_091 wissen wollte, habe er überhaupt von der Planung erfahren, berichtete Zychlinski. Auf eine Stellungnahme von Tennet habe die Gemeinde dann vier Wochen warten müssen. Darin sei aber auch nur auf den Verfahrensablauf hingewiesen worden. „Das zeigt die Qualität der Beteiligung“, resümierte er verärgert. Mittlerweile habe sich die Gemeinde mit vielen anderen Kommunen vernetzt. Man werde die Bürger auf dem Laufenden halten. Im Rathaus sei jeder Mitarbeiter ansprechbar, alle Kritik werde gesammelt. rr

KOMMENTAR

Verdrossenheit garantiert

VON ROMAN ROSE

Anschalicher kann Tennet nicht vorführen, wie man es sich ganz bestimmt mit den Bürgern verdirbt: Bürgerbeteiligung mit Ergebnissen nach dem Betroffenenprinzip, Verwirrungstaktik mit zahllosen Vorschlägen ohne Begründung, Fernbleiben von Infoabenden bei gleichzeitiger Beteuerung, dass man den Bürger ernst nehme. Ernst genommen dürfte sich am Freitag

kaum jemand gefühlt haben. Dass nicht allein Tennet für manche Irritation zuständig ist, sondern auch das Netzausbaubeschleunigungsgesetz, indem es die öffentliche Beteiligung viel zu spät im Verfahren vorsieht, macht die Sache nicht besser. Da muss die Politik nachbessern. Beschleunigt wird sonst nur eins: die Verdrossenheit über „die da oben“.



Fortsetzung siehe nächste Seite

Ein Verfahren unter Zeitdruck

Regionsumweltdezernent Prieb: Behörden mit Sachverstand noch nicht eingebunden

FORTSETZUNG VON SEITE 16

Zur Irritation trägt auch der Umstand bei, dass die Alternative 091 von Tennet sogar besser bewertet ist als die Haupttrasse an der Autobahn – am Freitag wusste niemand, warum das so ist. Die Region sei bisher nur in der Rolle des kritischen Beobachters und nicht an der Planung beteiligt, erläuterte Umweltdezernent Axel Prieb den überraschten Zuhörern.

Denn eines der Hauptmerkmale dieser Planung sei, dass sie nach dem neuen Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG) ablaufe, darin sei die Beteiligung öffentlicher Stellen erst weit am Ende des Genehmigungsverfahrens vorgesehen. Nicht zuletzt sei das NABEG juristisches Neuland, mit dem noch niemand Erfahrung

habe. Zurzeit plane mit Tennet allein der private Investor, selbst die Bundesnetzagentur sei nicht beteiligt. Sie komme erst später als Genehmigungsbehörde ins Spiel, wenn der Bauantrag vollständig vorliege. Die Abgabe plane Tennet noch vor Weihnachten.



Zahlreiche Besucher tragen sich in Unterschriftenlisten gegen die Trasse ALT_091 ein. Rose (3)

Doch auch jetzt im Vorverfahren läuft es nach Worten von Prieb mit den von Tennet organisierten Bürgerbefragungen nicht gut. „Gefragt werden mit den Bürgern vor Ort die, die zwar am nächsten dran sind, die aber am wenigsten Rechte haben“, kritisierte er. Dass die nicht unbedingt den größten Sachverstand haben können, schwang dabei auch mit.

Im späteren Hauptverfahren könnten Bürger, Organisationen und öffentliche Stellen ihre Einwände nur in dem sehr engen zeitlichen Rahmen von sechs Monaten einbringen, gab Prieb zu bedenken. Zudem seien in diesem Stadium schon Korridore von nur einem Kilometer Breite ausgeguckt und festgelegt. „Da kommt man dann kaum noch raus aus diesem Rahmen, kann gegebenenfalls nur noch klagen“, stellte er fest. rr

Widerstand in Ramlingen

Der Förderverein Waldbad Ramlingen hat den Nikolausmarkt in Ehlershausen dazu genutzt, um auf die Bedrohung des Waldbades durch eine der Alternativen für die Südlink-Stromtrasse aufmerksam zu machen. Sie führt zwischen Engensen und Ramlingen westlich des Waldbades entlang. Für das Bad „würde dieser Trassenverlauf das Aus bedeuten“, heißt es in der Petition, die bereits rund 350 Menschen unterzeichneten. Bis Jahresende wird weitergesammelt. hz

Viele Kreise wappnen sich für Prozesse

VON ROMAN ROSE

Die Materie ist schwierig bis unbekannt, die gefühlte Bedrohung enorm, es kann einem schwindelig werden bei den vielen Formalien, Feinheiten, Fristen und Fallstricken, die an diesem Abend vorgetragen werden. Die Zuhörer verfolgen gleichwohl konzentriert die Ausführungen der Redner, über weite Strecken hätte man eine Stecknadel fallen hören können.

Klangen in der Kritik von Axel Prieb eher Ärger und Hilflosigkeit angesichts der Gesetzeslage durch, ändert sich die Tonart, als der ehemalige Wedemärker Bürgermeister und jetzige Landrat von Hameln-Pyrmont, Tjark Bartels, das Mikrofon nimmt. Ironie und leichter Sarkasmus durchziehen seine Statements, als er Tennets Info-Märkte mit Bürgern „ein Sammelsurium persönlicher Betroffenheiten“ nennt und durch den Kakao zieht. „Das sieht nach ganz nah am Bürger aus, aber wenn Sie dann bei

Tennet nachfragen, ernten Sie tiefes Schweigen. Die verweigern jede Diskussion und sagen nur, was schon lange im Internet steht“, resümiert er seine Erfahrungen.

Bartels spricht für mehrere Landkreise und Gemeinden, will Kritik sammeln, sichten und sortieren, um für spätere Auseinandersetzungen gewappnet zu sein. Denn diese scheinen ihm fast unausweichlich, weil es nicht korrekt und nicht nachvollziehbar zugehe. „Die haben Trassen sogar quer über Flughäfen gelegt“, berichtet er dem ungläubigen Publikum. „Spätestens vor Gericht kann Tennet nicht bestehen“, so seine Hoffnung.

Applaus brandet auf, als er demokratische Spielregeln einfordert. „Ist bei



„Die haben Trassen sogar quer über Flughäfen gelegt“: Tjark Bartels, Landrat von Hameln-Pyrmont.

der Planung gute fachliche Praxis angewendet worden?“, fragt er und legt selbst die Antwort nach: „Das ist in keinster Weise passiert!“ Es gebe keine belastbaren Kriterien für die Auswahl vieler im Spiel befindlicher Varianten, das sehe nach Willkür aus. „Wir wollen nicht darüber reden, ob eine Leitung rechts oder links um den Dorfteich führt, wir wollen über großräumige Varianten reden“, umreißt er eine wichtige Forderung.

Als Legende brandmarkt er die Behauptung von Tennet, Erdkabel seien wenig erprobt, man müsse sie deshalb auf ein Mindestmaß reduzieren. Das sei falsch, im Februar gebe es eine Konferenz nur zu diesem Thema. Masten

würden mit rund 70 Metern Höhe „echte Kracher“, warnt er, und lässt auch das Argument der Mehrkosten für Erdkabel nicht gelten. Schließlich nütze die Leitung allen, die Hauptlast würde mit Masten jedoch einigen wenigen aufgedrückt, das sei nicht fair. Auch wirft er die Frage auf, ob das Netzausbaubeschleunigungsgesetz mit seinem Fristengalopp die Beteiligungsrechte Betroffener nicht de facto leerlaufen lasse.

Bartels zweifelt nicht zuletzt an der Neutralität der Bundesnetzagentur. Einerseits sei diese offiziell noch nicht beteiligt, andererseits stimme Tennet die Wirtschaftlichkeit der Trassen mit der Agentur ab. „Die Rollen verschwimmen“, sagt er. Die derzeitige Art der Bürgerbeteiligung hält er für eine Farce. „Warum gibt es in der Wedemark keinen Tennet-Info-Markt?“ fragt er. Das fragen sich viele. Aber es ist ja keiner da von Tennet, der Antworten geben könnte – oder der sie schuldig bleibt.